Rohbaumwolle

Autor(en): **Hegetschweiler, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **99 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-679519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rohbaumwolle

Wie Sand am Meer

Sommerzeit – Ferienzeit! Da geht's dem Baumwollreporter mitunter gleich weiland Fridolin Tschudi, in dessen Verskiste ich die folgenden, leicht gekürzten Zeilen gefunden habe:

Das unbeschriebene Blatt

Ein blütenweisses Blatt Papier
von allerfeinstem Leinen
liegt vorwurfsvoll und leer vor dir
und gähnt dich an und bringt dich schier
zum Wahnsinn und zum Weinen.

Seit Stunden sitzest du davor
und spürst das Ausweglose,
in das dein Geist sich stur verlor.
Du starrst zur Bücherwand empor
in hektischer Hypnose.

Dann wieder tust du ganz entspannt
und beinah überlegen;
doch alles, was dich unverwandt
und grausam an den Schreibtisch bannt,
beginnt dich aufzuregen.

Du lässt dich krank und müd und matt
von der Verzweiflung treiben
und wirst das unbeschriebne Blatt,
das dich so sehr gefoltert hat,
am Ende doch beschreiben.

Kehren wir nun aber nach diesem Abstecher in die Poesie zurück in prosaischere Gefilde. Harte Fakten sind da gefragt!

Aber halt! Da waren doch auch noch die Sommerferien? Fast schon vergessen? Aha, Sie waren auch weg! Haben sich abgesetzt vom doch eher tristen textilen Alltag. Mountainbiking im Himalaja, Kanufahren im grönländischen Packeis, Elefantenreiten in Bhutan, Tigerjagd in Tamil Nadu, Wanderferien in Patagonien, Pinguinzählen auf den Südshetlandinseln, Heissluftballonfahren im australischen Outback – die Auswahl an Ferienzielen und Ferienaktivitäten wird ja immer grösser. Weitere Ideen gefällig? Wie wär's mit Baumwollpflücken in Kolumbien, natürlich verbunden mit einer Woche Entspannung auf den Galapagos? Was, auch schon überlaufen! Dann habe ich einen Geheimtip für jene, die weder Wind noch Wellen scheuen. Zugegeben, Wassertemperaturen von 18 Grad sind nicht jedermanns Sache, aber Platz hat's genug. 200 Meter Strand pro Familie, wo gibt's dies noch? Auf Ostcelebes? Nein, mitten in Europa! In Dänemark liegt mein Strandparadies! Dort wo es fast soviel Sand am Meer gibt wie Baumwolle auf der Welt!

Womit wir nun endgültig bei den harten Fakten gelandet wären!

Zuviel Baumwolle oder zuwenig Nachfrage? Über diese Frage dürften sich die Gelehrten noch lange streiten – übrigens nicht nur bei der Baumwolle! Die Auswirkungen dieses Zuviel oder Zuwenig bei der Baumwolle kennen wir mittlerweile alle. Die Baumwollpreise stehen im Regen! Daran konnte auch die am 12. 8. 92 veröffentlichte, erste offizielle Ernteschätzung des US-Landwirtschaftsministeriums nichts ändern. Mit 16 Mio. Ballen lag sie zwar um eine halbe Mio. Ballen unter der vorhergegangenen provisorischen Schätzung, aber auch dies war noch zuviel. Daran konnte auch einer der heftigsten und zerstörerischsten Hurrikane der letzten Jahrzehnte mit Namen Andrew nichts ändern. Wann hat es dies schon mal gegeben, dass ein tropischer Wirbelsturm den Mississippi hinaufzieht und der New York-Futures-Markt geht «limit-down»?

Lagerbestände von über 9 Mio. Tonnen Baumwolle weltweit (= 42 Mio. Ballen à 480 lbs netto) sind einfach schlicht zuviel! Dazu kommt, dass es momentan jedenfalls nicht den Anschein macht, als ob der Baumwollanbau wesentlich reduziert würde, respektive der Baumwollkonsum wesentlich zunehmen könnte. Für die kommende Saison 1992/93 rechnen Experten deshalb mit einem nochmaligen Anstieg der Baumwollvorräte um 10–15% auf 10,2 Mio. Tonnen, respektive 47 Mio. Ballen, nur noch eine Handbreit von jenen Rekord bedeutenden 49,3 Mio. Ballen entfernt, die uns die Chinesen in der Saison 1985/86 bescherten. Erst ab Saison 1993/94 erwartet man ein Angleichen von Produktions- und Verbrauchszahlen und dies auch nur sofern a) der Bauer überhaupt Alternativen zum Baumwollanbau hat, b) mehr Bauern weltweit zu Marktpreisen verkaufen müssen und nicht von zum Teil weit über dem Marktwert liegenden Stützungspreisen der jeweiligen Regierungen profitieren können und c) der Verbrauch an Baumwolle den Aufwärtstrend der 80er-Jahre fortsetzen kann.

Sicher ist eins: Die Baumwollpreise werden mittelfristig in der Defensive bleiben. Nur ein Baumwollkonsum von gegen 100 Mio. Ballen pro Jahr, verbunden mit einer gleichzeitigen Produktionseinschränkung von 5 Mio. Ballen, würde einen Abbau der Weltvorräte innert 2–3 Jahren auf ein marktgerechteres Niveau von 25–30 Mio. Ballen mit sich bringen.

Ob wir es also wollen oder nicht: Die Baumwollpreise werden Kellerkinder bleiben und Visionen von New York-Futures-Notierungen in den Mittvierzigern sind sicher nicht völlig aus der Luft gegriffen. Allerdings sollte man dabei nicht übersehen, dass wiederum, wie damals in der Saison 1985/86, ein nicht unwesentlicher Teil der weltweiten Baumwollvorräte – 3,5 Mio. Tonnen oder 16 Mio. Ballen nämlich – auf China lastet, einem Land mit doch eher unberechenbaren statistischen Grundlagen, wie uns dies die Vergangenheit schon mehrmals gezeigt hat. Aber das ist auch schon der einzige Trost im sonst recht trüben Bild am Baumwollmarkt. Und dann gibt es noch jene wenigen Chinakenner, welche der Meinung sind, dass Peking es nicht ungern sieht, wenn angesichts der immer noch schlechten Infrastruktur im Landesinnern die Baumwollvorräte wieder ansteigen. Höhere Vorräte in China müssen also noch lange nicht heissen, dass China nun mit aller Macht die Rohbaumwollexporte fördern wird.

Angesichts der unbestrittenen billigen Baumwollpreise und angesichts der Tatsache, dass mittelfristig keine Trendwende in Sicht ist, ist im übrigen anzunehmen, dass die Baumwolle ihren Marktanteil am weltweiten Faserverbrauch halten und gegebenenfalls ausbauen kann, so dass die Vision eines 100-Mio.-Ballenverbrauchs noch vor Ende dieses Jahrzehnts absolut Chancen auf Verwirklichung hat.

Baumwolle! Soviel wie Sand am Meer! Hoffen wir, dass nicht plötzlich ein starker Wind diese Vorräte wegbläst, so wie anno dazumal als die Chinalagerbestände über Nacht in alle Himmelsrichtungen verweht wurden, fast so schnell wie die Sandburgen am Nordseestrand!

E. Hegetschweiler
Volkart Cotton Ltd., Winterthur ■